



Zwischen Hoffen und Horror

ABERGLAUBE IST ALLGEGENWÄRTIG. Zimmer 13 im Hotel? Gibt es nicht. Etage 13? Auch lieber nicht. „Jetzt schlägt’s 13!“ meckern wir. Die 13 wird auch als des Teufels Dutzend bezeichnet. Genau so – „Teufelsdutzend“ – nennt Margit Weihe ein Stück, das sie am kommenden Wochenende im Lüneburger theater im e.novum zur Premiere bringt. Das Jugendtheaterensemble 7 spielt. Es wird nicht heiter. Margit Weihe kam über Ecken an das Thema. Sie las Franzobels „Floß der Medusa“ über ein historisch verbürgtes Seeunglück. Darüber kam sie zu Georg Kaiser, der ein Schauspiel gleichen

Namens schrieb. Darin geht es um Jugendliche, die 1940 von England nach Kanada gebracht werden sollen. Das Schiff wird torpediert, einige Jugendliche retten sich in ein Boot. Das Stück wollte Margit Weihe spielen, „es ist aber nicht zu bekommen“. Also schrieb sie ihre eigene Version. Zwölf Jugendliche sitzen auf einem Boot und ein 13. als „blinder Passagier“, als des Teufels Dutzend. Er wird keine Chance haben. „Wenn du überleben willst, wirst du unmenschlich“, sagt die Theaterleiterin und Regisseurin, „in solchen Situationen ist der Mensch schlecht.“ Sechs Nächte zwischen Hoffen

und Horror spielt das Stück – als bittere Gesellschaftsparabel. Der Proviant reicht nicht, und schon stellen sich Fragen: Wer hat überhaupt das Recht zu überleben? Auf wen kann die Gemeinschaft am ehesten verzichten? Kann ich mit der Schuld am Tod eines anderen Menschen leben?

Das Stück über Verantwortung, Ethik, Moral und Zivilcourage sowie den Verlust all dieser Maßstäbe wird am Sonnabend, 12. Mai, um 20 Uhr erstmals gezeigt. *oc/Foto: theater im e.novum/Wege*